

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 34

Illustration: Zürich zurück zur Natur?
Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ferstösse von einer abwechselnd und rhythmisch rot und blau aufleuchtenden Neonreklame der dort angesiedelten Grossgarage. Das würde gewiss Euren Heini sehr interessieren! Abgestellt wird das pulsierende Neonlicht schon nachts um halb zwei oder zwei – meist bin ich dann ja schon eingeschlafen –, und dann merke ich, dass ich auf dem Lande bin nur noch daran, dass besagter Bauer am Abend wieder Gülle ausgebracht hat. Aber unser Trinkwasser soll dennoch ausgezeichnet sein, wird vom Pensionsinhaber immer wieder gerühmt; und das Leben hier ist überhaupt ein richtiger Gesundbrunnen, ehrlich!

In diesem Zusammenhang nun doch noch eine heitere Episode, wie sie hier willkommen den Ferienalltag aufzulockern vermag: Ich erwachte eines Morgens an einem zornigen Geschrei von Frauen im Garten. Durchs Fenster sah ich, wie sie vor dem Zaun die Fäuste gegen den Bauernhof schüttelten und wilde Verwünschungen ausstießen. Es ergab sich, dass der aus dem Drucktank Gülle verspritzende Bauer ebenso nachdrücklich gearbeitet hatte wie in seinem Metier der oben erwähnte Baumschneider, denn er hatte kühn die unter unseren Fenstern zum Trocknen aufgehängten Leinen-Servietten mit einem relativ regelmässigen, dichten Dessin von Güllenspritzern versehen. War das ein Gaudi! So erlebt man eben immer wieder etwas Unerwartetes und doch so Natürliches!

Die Gäste hier mögen zwar überaus geschwätzig sein, doch dazu hat man in den Ferien ja schliesslich Zeit, aber alle sind sie ruhe – und erholungsbedürftig (bis auf die rund 15 Kinder, die man – aber meist nur nachts – schreien hört), deshalb wird auch die Haustür schon um 21 Uhr geschlossen. Auch ich will jetzt schliessen, denn eben hat das Zimmermädchen gemeldet, auch heute wieder werde das Wasser der Dusche ausnahmsweise für 10 Minuten laufen. Und da gemäss Prospekt jedes Zimmer über eine Dusche verfügt und wir voll besetzt sind, könnt Ihr Euch ja wohl gut vorstellen, dass ich mich beeilen und gleich einsteigen muss, wenn ich noch einen Spritzer erhaschen will, ehe das Wasser wieder versiegt. Wenn nur überall im Lande so Wasser gespart würde!

Herzliche Grüsse somit an alle, auch an Herbert und Klara.

Euer Bruno Knobel



Von Mai bis September 1990 soll auf der Landiwiese und der Saffa-Insel in Zürich eine Ausstellung über die Seeanwohner von 3000 bis 6000 Jahren gezeigt werden. Dieses Projekt «Pfahlbauland» wurde vor kurzem der Öffentlichkeit vorgestellt.

Zürich zurück zur Natur?

«Nur na ei Fraag, Herr Stadtrat: Warum nüd Beton statt Holz? – Ich meine nu ... wägem Borkechäfer.»